



GRÜNE

bewegt

www.gruenebern.ch

ökologisch konsequent. sozial engagiert. global solidarisch



Grüne Politik ist gefragt wie selten – gerade in der Wirtschaftskrise

Hochkonjunktur für grüne Politik

Grüne Politik ist gefragter denn je. Um die geballte Offensive der Atomlobby zu parieren und unsere Gesellschaft auf den Weg der ökologischen Nachhaltigkeit zu bringen, stehen wir vor einer grossen Herausforderung. Wir Grünen sind in bester Verfassung, um diese Challenge zu meistern – und daran zu wachsen.

Das Jahr 2008 war durch die Offensive der AKW-Betreiber geprägt. Nachdem die Atel ihr Rahmenbewilligungsgesuch für ein neues AKW im Solothurner Niederamt eingereicht hatte, folgten im Sommer die Auflage des BKW-Gesuchs für eine unbefristete Betriebsbewilligung für Mühleberg und im Dezember die Gesuche der BKW und der Axpo für zwei neue Atomkraftwerke in Mühleberg und Beznau.

Grüne führen Anti-Atom-Protest an

Wir Grünen sind den Ausbauplänen der AKW-Betreiber von Anbeginn weg entschieden entgegengetreten. Im Sommer trugen wir viel zu den 1900 Einsprachen gegen die unbefristete Betriebsbewilligung fürs AKW Mühleberg bei. Und am Tag, als die BKW ihr Gesuch für ein neues AKW einreichte, taten wir unseren Protest mit einer Aktion auf dem Bundesplatz kund. Um die Offensive der AKW-Betreiber endgültig zu stoppen, wird es aber noch einen langen Atem brauchen. Wir Grünen stehen dabei in besonderer Verantwortung.

Ökologische Konjunkturkurbel

Wir werden in den kommenden Monaten alles daran setzen müssen, unseren Lösungsvorschlägen trotz der einsetzenden wirtschaftlichen Talfahrt Gehör zu verschaffen. Denn eines ist klar: Grüne Politik offeriert gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten erfolgversprechende Perspektiven. Statt die Wirtschaft mit

Strassenbau anzukurbeln, kann mit Investitionen in Gebäudesanierungen die Konjunktur auf Trab gehalten und gleichzeitig der Energiebedarf nachhaltig reduziert werden. Mit unserer Initiative BERN ERNEUERBAR wollen wir den Kanton via Verfassung auf eine solche Entwicklung verpflichten.

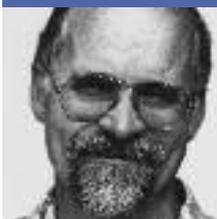
Grüne in guter Verfassung

Für die anstehenden Herausforderungen sind wir Grüne ideal positioniert. Im Jahr 2008 zählten wir bei den kommunalen Wahlen im Kanton Bern zu den Gewinnern. In der Stadt Biel zogen die Grünen mit Barbara Schwickert in den hauptamtlichen Gemeinderat ein; in Bern wurde Gemeinderätin Regula Rytz mit dem Bestresultat glanzvoll wiedergewählt. Auf organisatorischer Ebene sind 2008 drei neue Ortsparteien (Ins, Steffisburg, Wohlen) entstanden – demnächst werden wir das 1000. Mitglied begrüßen dürfen.

Fazit: Grüne Politik ist nötig wie selten. Fürs uns bedeutet dies Verantwortung – und eine grosse Chance. Wenn wir die Herausforderung bestehen, werden wir als Partei gestärkt aus dem Jahr herausgehen und unseren Kanton in ökologischer Hinsicht vorangebracht haben. Deshalb: Nutzen wir die Chance!

Blaise Kropf, Co-Präsident Grüne Kanton

Se faire entendre

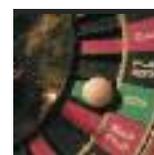


« Quand la société s'engouffre dans l'absurde, il faut avoir le courage d'être différent, de nager à contre-courant ». Cela exige

beaucoup de cohérence, de détermination et de force mais l'état dans lequel se trouve actuellement notre planète ne mérite-t-il pas que l'on apporte sans hésiter sa pierre à l'édifice en pensant globalement et en agissant localement ? Je partagerai ici deux de mes motivations à entrer au Grand Conseil. Premièrement, il me paraissait important d'assurer une continuité dans le précieux travail commencé par Yves Leuzinger, d'être présent et se faire entendre sur la scène politique de la région et du canton. Depuis longtemps, ma sensibilité pour l'environnement fait partie de mon quotidien et se concrétise par bien des engagements; heureux grand-père depuis peu, l'avenir de mes deux petites-filles me motive à poursuivre dans cette voie.

Pierre Amstutz, Conseil d'Etat

Inhalt



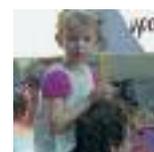
Seite 2
Gibt es grüne Konjunkturprogramme?



Seite 3
Voller Energie für die Erneuerbaren



Seite 5
Grüne mit positiver Wahlbilanz



Seite 7
Welche Schule wollen wir?

Metropolitanraum? Hauptstadtregion!



Mit Metropolitanraum assoziiere ich Städte wie New York, Mumbai, London und Warschau, vielleicht noch Zürich und Genf. Dies sind die Drehscheiben des interna-

tionalen Flugverkehrs, dort sind grosse Firmen angesiedelt. Bern ist zum Glück auch nach der Pistenverlängerung des Flughafens Belpmoos keine internationale Verkehrsdrehscheibe. Bern ist nicht durch internationale Unternehmen, sondern durch die Verwaltung geprägt. Aber Bern hat Potential. Bern ist die Hauptstadt der Schweiz. Darum sind hier viele Botschaften, Konsulate und NGO angesiedelt. Bern hat zudem hervorragende Schulen und Universitäten. Dieses Potential müssen wir nutzen. Damit Bern seine Funktion als Hauptstadt im Städtewettbewerb einbringen, raumplanerisch und finanziell nachhaltig wirtschaften kann, braucht es kein neues Label, wie dies die Regierung und einige GrossrätInnen fordern. Aber es braucht die Aufweichung alter Grenzen; im Kopf und vielleicht auch auf der Karte.
Monika Hächler, Co-Geschäftsleiterin Grüne Kanton Bern

KantonalSpots

■ Wechsel in der Grossratsfraktion

Zu Beginn des neuen Jahres stehen verschiedene Wechsel in der Fraktion an: Barbara Schwickert trat per Ende Jahr und François Contini wird per Ende Januar-session 2009 aus dem Grossen Rat zurücktreten. Barbara Schwickert wurde im Herbst in den Bieler Gemeinderat gewählt, François Contini will sich ebenfalls stärker auf sein nebenamtliches Gemeinderatsmandat konzentrieren. Für die Abtretenden rutschen Félicienne Viloz und Urs Scheuss in den Grossen Rat nach.

Anna Coninx von der GFL Stadt Bern verlegt ihren Wohnsitz nach Zürich und tritt darum aus dem Grossen Rat zurück. Ihr Nachfolger ist Erik Mozsa, der seit 2002 im Berner Stadtparlament sitzt. Er wird dieses Mandat beibehalten, um die Synergien zu nutzen, die durch das Engagement auf beiden Ebenen möglich sind.

Den drei abtretenden Grossratsmitgliedern danken wir herzlich für ihr mehrjähriges Engagement im Grossen Rat. Den „neuen“ Grünen wünschen wir einen guten Start im Kantonsparlament.

Überlegungen zur Finanzkrise aus der AG Wirtschaft

Gibt es grüne Konjunkturprogramme?

Die AG Energie der Grünen Kanton Bern zeigt auf, welche grünen Anliegen beachtet werden sollen, damit Konjunkturprogramme ökologisch und ökonomisch sinnvoll sind.

Die Finanzmarktkrise führt in der Schweiz zu einem schwächeren Wachstum. Seither schiessen die Forderungen nach staatlichen Konjunkturprogrammen wie Pilze aus dem Boden. Auch die Grünen machen mit: Das GB Stadt Bern hat beispielsweise zu einem nachhaltigen Konjunkturprogramm aufgerufen. Der Staat solle ökologische Haussanierungen und den sozialen Wohnungsbau intensiv fördern. Sind solche Programme aus grüner Sicht sinnvoll?

Die Krise des Finanzmarktes selbst hat viele strukturelle Ursachen: So ist der Finanzmarkt nicht angemessen reguliert. Es geht z.B. um Vorschriften über Verschuldungslimiten, minimale Eigenmittel oder die sinnvolle Grösse von Banken. Nun wird laut darüber nachgedacht, ob dem Zwang zur Gewinnmaximierung begegnet werden könnte, indem der Stiftungsgedanke gestärkt und die Aktiengesellschaft geschwächt würde.

Ressourcen schonen

Die Politik soll strukturelle Ursachen präventiv angehen, denn Konjunkturprogramme dämpfen nur negative Folgen statt Ursachen zu bekämpfen. Dennoch ist es wichtig, den schädlichen Auswirkungen der Krise zu begegnen, damit sich die soziale Kluft nicht noch vergrössert. Zentral dabei sind die drei wirtschaftspolitischen Zielsetzungen der Grünen: Die Wirtschaft soll lebendig und innovativ sein, der Verbrauch von natürlichen Ressourcen ist in Grenzen zu halten und die Wirtschaft soll die soziale Umverteilung fördern.

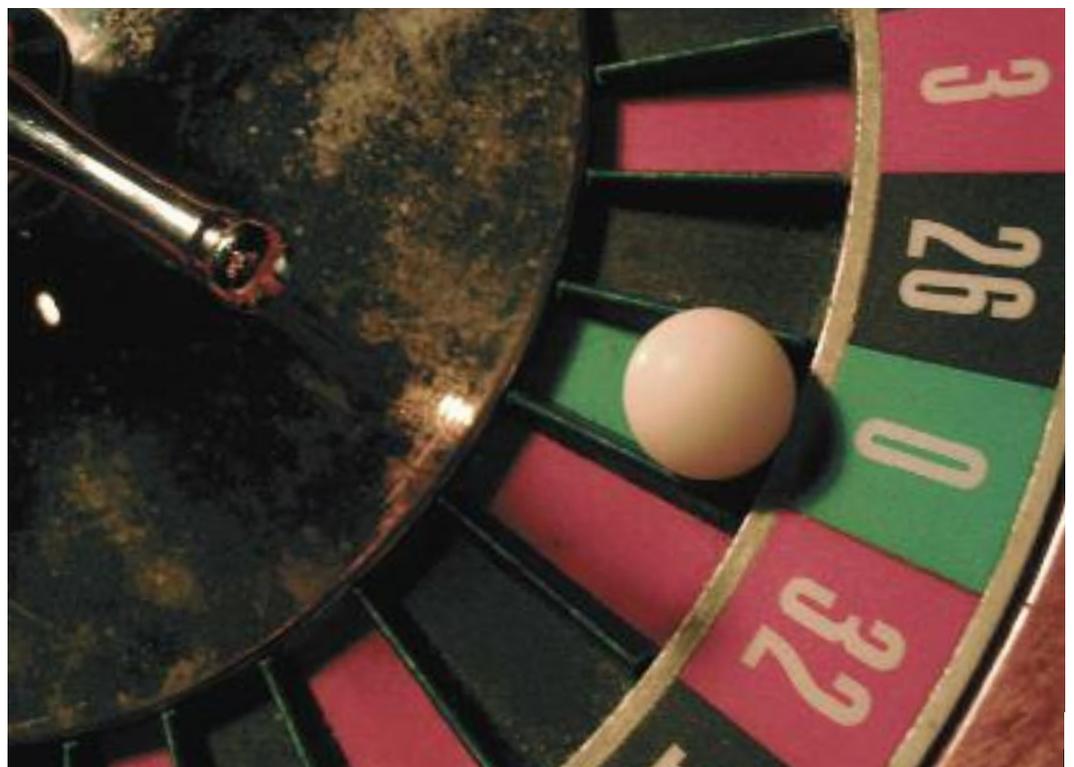
Programme mit ökologischem Ansatz

Konjunkturprogramme sollen die Wirtschaft in Schwung halten und die Nachfrage stabilisieren. Dabei gibt es strukturhaltende und strukturverändernde Massnahmen. Da der Staat bei Konjunkturprogrammen ein wichtiger Akteur ist, muss er seinen Einfluss nutzen und aktiv den ökologischen und sozialen Umbau mitgestalten. Impulsprogramme sollen deshalb die Reduktion des CO₂-Ausstosses unterstützen, erneuerbare Energien und sozialer Wohnungsbau fördern. Gleichzeitig kann die Arbeitslosigkeit gedämpft werden. Solche strukturverändernde Konjunkturprogramme sind zu begrüssen. Sie dienen kommenden Generationen, obwohl die Schuldenlast kurzfristig steigt.

Wachstumsdilemma bleibt

Ein Vorbehalt bleibt: Konjunkturprogramme haben Wirtschaftswachstum zum Ziel. Dies führt in der Regel zu vermehrtem Ressourcenverbrauch. Es ist zwar eine alte, grüne Forderung, das Wachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln. Es bleibt bis heute offen, ob dies möglich ist. Wir verbrauchen nach wie vor viel zu viele Ressourcen, wenn davon ausgegangen wird, dass jedem Mensch im Schnitt höchstens ein «ökologischer Fussabdruck» zukommt. Hier befinden wir uns in einem Dilemma, das nicht leicht zu lösen ist.

*Tom Bauer, Iris Widmer, Lisa Bürgi,
AG Wirtschaft Grüne Kanton*



Die Delegierten sagen ja zur kantonalen Energieinitiative

Mit Elan für Bern erneuerbar

Die DV der Grünen Kanton Bern am 6. Januar 2009 stand im Zentrum der kantonalen Initiative BERN ERNEUERBAR. Die Grünen sind gewillt, die Initiative vorläufig auch ohne grosse Partner zu lancieren und die notwendigen 15'000 Unterschriften zu sammeln. Denn: Die Initiative verfolgt ein urgrünes Ziel und eine Antwort auf AKW-Forderungen der Atom-Lobby ist dringend nötig.

Nun ist es definitiv. Die Delegierten haben einstimmig entschieden, dass die Grünen Kanton Bern am 15. April 2009 mit der Unterschriftensammlung für die Verfassungsinitiative BERN ERNEUERBAR starten.

Die Initiative ist nötig

Am offenen Mikrofon konnten die Delegierten ihre Meinung zur Initiative äussern. Dass die Unterschriftensammlung für die Grünen eine grosse Herausforderung wird, wurde mehrfach betont. Aber gewichtiger waren die Argumente für die Initiative und deren gibt es viele. Nationalrat Alec von Graffenried betonte, dass der Zeitpunkt für die Initiative ideal und ein Umdenken in der Energiepolitik unabdingbar sei. Mit der Initiative kann dieser Wille forciert werden. Für Natalie Imboden steht neben dem energiepolitischen Aspekt auch das Argument der Schaffung neuer Arbeitsplätze im Vordergrund. Deutschland habe vorgemacht, wie mit erneuerbaren Energien Tausende neuer Arbeitsplätze geschaffen werden konnten. Auch Michele Jordi betont, dass eine alternative Energiepolitik auch Wirtschaftsförderungspolitik sei. Einig waren sich die Delegierten betreffend des Initiativtext: dieser habe Fleisch am Knochen.

Viel Arbeit steht an

Die Delegierten stimmen der Lancierung einstimmig zu und sind bereit, vom April bis Oktober die 15'000 gültigen Unterschriften zu sammeln. Dies



bedeutet viele Sammelstunden in den Gemeinden. Symbolisch haben die Delegierten ihren Beitrag an die zu sammelnden Unterschriften nach Hause genommen: Eine Holzscheibe steht für 100 Unterschriften (s. Foto).

Aufnahme neuer Ortsparteien

Die grüne Parteienlandschaft befindet sich weiter im Wachstum. Die Grünen Wohlten haben sich bereits im April 2008 gegründet. Die Gründungsversammlungen der Grünen Steffis-burg und Ins liegen noch nicht weit zurück. Nun haben die Delegierten die drei jüngsten grünen Ortsparteien mit Applaus unter das Dach der Grünen Kanton Bern aufgenommen.

Die Delegierten haben zudem zwei neue Vertreterinnen in den kantonalen Vorstand gewählt: Karin Rickli, die 35-jährige Fachfrau für Finanz- und Rechnungswesen aus Langenthal vertritt den Wahlkreis Oberaargau und Maja Beutler, die 62-jährige Biologin mit langjähriger Erfahrung als Grossrätin in Luzern vertritt neu das Oberland anstelle von Andreas Häsler. Ihm danken wir an dieser Stelle ganz herzlich für seine geleistete Vorstandsarbeit.

Sabine Zaugg, Monika Hächler
Geschäftsleiterinnen Grüne Kanton Bern

Jura bernois cherche avenir

Que ce soit par les travaux des instances cantonales ou inter-cantonales, dans les domaines de la santé ou de l'éducation, dans ses relations avec ses voisins proches ou plus éloignés, le Jura bernois se cherche un avenir.

Le jeune CJB est encore en rodage et n'a pas encore investi sa mission dans toute son ampleur, pour autant qu'il en ait les moyens. Après quinze ans de travaux, l'AIJ s'apprête à livrer ses conclusions et déjà les boucliers se lèvent de toutes parts. Que ce soit avec J ou N, toute tentative de rapprochement suscite des réticences ou au moins un certain scepti-

ticisme. Apparemment pas de solution miracle à l'horizon, peut-être parce que cette solution n'existe pas aujourd'hui. Wait and see!

Les fusions de communes, indispensables au renforcement de nos infrastructures peinent à voir le jour. Dès qu'on touche à l'intégrité territoriale ou qu'ils sentent une menace sur leur porte-monnaie, les esprits s'échauffent et la raison perd son droit de citer.

Notre région cherche des appuis, mais sa population n'est pas prête à faire des concessions. Le monde, lui, est en marche. Des problèmes d'écoles ou d'hôpitaux se discutent

et ne peuvent se régler avec nos voisins qu'à coup d'accords bilatéraux, souvent difficiles à négocier, avec à chaque fois le risque de perdre des plumes au profit des grandes agglomérations alentours et voir notre région se vider un peu plus. Pas de bonne solution en vue pour les transports publics. Pas rentable nous dit-on. Pas non plus de projet institutionnel pour l'assainissement des bâtiments ou pour une politique énergétique durable. Beaucoup de bonnes volontés privées mais peu de coordination. Alors plutôt que d'attendre une hypothétique solution tombée du ciel, prenons notre destin

entre nos mains. La survie et le développement de notre région, périphérique, ne se fera que si chacun y met du sien, ensemble, à tous les niveaux, avec des solutions de notre cru, réfléchies et mises dans une perspective interrégionale, sans se tirer dans les jambes, mais défendues avec la ténacité qui nous caractérise.

Jura bernois réveille-toi, ton avenir est entre tes mains.

François Roquier,
Comité Verts du Jura bernois

Erfolgreiche Wahlen

Junge Grüne ziehen in die Parlamente ein

Die jungen grünen bern haben sich bisher vor allem mit Aktionen und beim Unterschriften sammeln für ihre Anliegen eingesetzt. Sie wollen aber auch dort mitreden, wo politische Entscheide gefällt werden: in den Parlamenten und Exekutiven.

Im 2008 haben die jungen grünen bern bei diversen kommunalen Wahlen erfolgreich teilgenommen. Bei den Wahlen in Biel kandidierte Pablo Donzé sowohl für den nebenamtlichen Gemeinderat als auch für den Stadtrat. Sandro Widmer kandidierte für den Stadtrat. Pablo Donzé erreichte ein sehr gutes Ergebnis bei den Gemeinderatswahlen und schaffte es auf den zweiten Ersatzplatz für den Stadtrat.

Am 2. November wurde auch in Spiez gewählt. Im 36-köpfigen Parlament haben die Grünen neu 4 Sitze. Hinter den beiden Bisherigen wurde der junge grüne Philipp Zimmermann mit einem Glanzresultat gewählt. Er ist Vorstandsmitglied der

jungen grünen bern und Präsident der Grünen Spiez. Ebenfalls gewählt wurde Bastian Christen.

Wahlen in der Stadt Bern

Für die Stadtratswahlen in der Stadt Bern kandidierten junge grüne auf den Listen vom GB und der GFL. Auf der GB-Liste waren Mathe Florin, Aline Haldemann, Thomas Rosenberg und Aline Trede. Auf der GFL-Liste kandidierten Anna Eggen, Livia Gerber, Daniel Klausner, Ueli Löffel und Lukas Zollinger. Zudem trat mit Daniel Klausner auch ein junger grüner auf der RotGrünMitte-Liste für den Gemeinderat an.

Bei den Gemeinderatswahlen erzielte Daniel Klausner mit 18960 Stimmen das fünftbeste Ergebnis und einen Achtungserfolg. Er platzierte sich damit nur 1700 Stimmen hinter Gemeinderätin Edith Olibet (SP) und mehr als 5000 Stimmen vor den arrierten Reto Nause (CVP) und Beat Schori (SVP). Aufgrund des Proporzwahlrechtes schaffte aber Reto Nause den Sprung in die Exekutive. Daniel

Klausner konnte mit seinem Ergebnis massgeblich zum besten je erzielten Resultat von RotGrünMitte bei den Gemeinderatswahlen beitragen.

Auch bei den Stadtratswahlen konnten die jungen grünen stadt bern Erfolge feiern. Mit Aline Trede und Daniel Klausner schafften gleich zwei die Wahl in den Stadtrat. Aline Trede erzielte mit 6104 Stimmen das beste Ergebnis aller Neukandidierenden auf der Liste des Grünen Bündnis (GB). Neben ihrer Arbeit als Vizepräsidentin der Grünen Schweiz wird Aline Trede sich neu auf kommunaler Ebene für grüne Anliegen einsetzen. Auf der Liste der Grünen Freien Liste (GFL) erreichte Daniel Klausner mit 7588 Stimmen ebenfalls das beste Ergebnis aller Neukandidierenden. Auch wenn Aline Trede und Daniel Klausner in verschiedenen Fraktionen im Stadtrat politisieren, werden sie sich gemeinsam für eine ökologische und zukunftsgerichtete Politik in der Stadt Bern einsetzen.

junge grüne bern



junge grüne aktiv

■ Nie wieder Tschernobyl – Protestmarsch

Am 26. April 1986 geschah der bisher schwerste Unfall in einem Atomkraftwerk. Der Unfall in Tschernobyl hat bis heute Auswirkungen auf die Bevölkerung. Am 23. Jahrestag von Tschernobyl erinnern wir mit einem Marsch von Mühleberg nach Bern sowie einer anschließenden Kundgebung in Bern an diese Nuklearkatastrophe.

Wir setzen gleichzeitig ein markantes Zeichen gegen Atomkraftwerke – sowohl gegen den Bau neuer AKW als auch gegen die Verlänge-

rung der Betriebsbewilligungen. Denn als erstes ist immer die Bevölkerung rund um die AKW betroffen.

Der Marsch von Mühleberg nach Bern findet am Sonntag, 26. April 2009 statt. Der Marsch beginnt am Morgen vor dem AKW Mühleberg und endet am Nachmittag in Bern. An der Abschlusskundgebung treten verschiedene RednerInnen auf. Organisationen haben die Möglichkeit, sich mit Ständen vorzustellen und damit auf ihre Anliegen aufmerksam zu

machen. Für das musikalische Rahmenprogramm konnten bereits namhafte MusikerInnen engagiert werden.

Liebe Grüne, kommt am Sonntag, den 26. April 2009 bitte alle nach Bern!

Weitere Informationen folgen ab Anfang März per Mail oder unter

www.junge-gruene.be

Wahlen in den Gemeinden

Grüne mit positiver Wahlbilanz

Das Wahljahr 2008 ist für unsere grünen Ortsparteien im Kanton zu Ende. Die Bilanz fällt fast überall sehr positiv aus: In Biel, Burgdorf und Worb haben die Grünen je einen Sitz in der Exekutive dazu gewonnen.

In der Stadt Bern schnitt Regula Rytz bei den Gemeinderatswahlen mit einem Spitzenresultat ab. Sie überrundete den Stapi Alexander Tschäppät um gut 500 Stimmen. Daniel Klauser von den jungen grünen, der auf der rot-grünen Exekutivliste kandidierte, erzielte einen wahren Achtungserfolg: Mit 18'960 Stimmen erlangte er nur 220 Stimmen weniger als Edith Olibet. Er schaffte den Sprung in den Stadtrat zusammen mit Aline Trede. Das GB konnte seine 8 Sitze im Parlament halten, die GFL kommt neu auf 9 Sitze (-1). Zumal die Grünliberalen auf Anhieb 4 Sitze erlangten, ist diese eine sehr gute Bilanz. Am gleichen Wochenende feierte auch die GFL Zollikofen: Mit Edi Westphale sind sie neu im Gemeinderat vertreten und im Parlament konnten sie ihre Sitzzahl auf 5 aufstocken (+2). In Burgdorf zog Andrea Probst von der GFL neu in die Exekutive ein. Im Stadtrat halten sie ihre 5 Sitze.

Grüne Biel mit zwei Regierungssitzen

Schon Ende September haben die Grünen Biel einen Grosse Erfolg gefeiert: Mit Barbara Schwickert haben sie nun auch eine hauptamtliche Gemeinderätin. François Contini wurde im Nebenamt wiedergewählt. Im Stadtrat konnten die Grünen Biel ihre 8 Sitze halten. Die Grünliberalen erreichten auf Anhieb 4 Sitze. In Ostermundigen wurde Ursula Lüthy, in Heimberg Gabi Buri in ihren Exekutivämtern bestätigt.

Leider gab es auch ein paar wenige Enttäuschungen: In Belp ist der bisherige Gemeinderat Hansjürg Bohler nicht mehr angetreten, worauf die GFL ihren Sitz verlor. In Kehrsatz blieben die Grünen bei der Verkleinerung des Gemeinderates auf der Strecke. Die Bisherige Ruth Rufer Holenstein hat die Wahl nicht wieder geschafft.

Grüner Zuwachs in den Parlamenten

Erfolge dagegen in Langenthal: Die Grünen konnten einen 2. Sitz im Parlament erlangen – sie haben gar knapp einen 3. verpasst. Die Grünliberalen erlangten 2 Sitze. In Spiez erhöhten die Grünen ihre Sitzzahl von 3 auf 4. Bemerkenswert: Mit Philippe Zimmermann und Bastian Christen schafften zwei junge grüne den Sprung ins Parlament. Auch in Worb konnten die Grünen ernten: Sie gewannen 1 Sitz dazu und sind nun mit 4 Sitzen vertreten.

Fazit: 1. Auch da wo Grünliberale auftauchen, haben wir Erfolg. Zwar schmälert es unseren Zuwachs und fördert die Verluste der SP, doch auch die FDP verliert Wähleranteile. 2. Wenn sich die grünen Ortsparteien engagieren, kontinuierlich Präsenz markieren und eine ausgeglichene Kandidatenliste präsentieren, ist weiterhin mit grünem Wachstum zu rechnen.

Sabine Zaugg, Co-Geschäftsleiterin
Grüne Kanton Bern



LokalSpots

■ Abstimmung über Localnet-Verkauf

Nachdem sich der Stadtrat in Burgdorf deutlich für den Teilverkauf des Energieversorgers Localnet AG ausgesprochen hatte, ergriffen die GFL Burgdorf und die EVP das Referendum. In weniger als einem Monat sammelten sie die 300 nötigen Unterschriften. In Gesprächen mit der Bevölkerung zeigt sich deutlich, dass die BurgdorferInnen bei der künftigen Ausrichtung der Energieversorgung mitreden wollen. Um zu dokumentieren, dass die Unterstützung für das Referendum gross ist, setzen die beiden Parteien die Sammlung fort.

■ Seeländer Umweltpreis

Die Grünen Seeland überreichten dem Biotopverbund Grosses Moos im November den Umweltpreis 2008 (s. Foto). Mit dem Umweltpreis werden Firmen, Personen oder Organi-

sationen ausgezeichnet, die sich besonders für die Umwelt einsetzen. Der Biotopverbund engagiert sich seit Jahren für die Erhaltung, Neuschaffung und Vernetzung wertvoller Natur-Lebensräume im gesamten Grosse Moos. 1996 wurde der Biotopverbund durch den freiburgischen Gemeindeverband des Seebezirks und des Vereins seeland biel/bienne gegründet und leistet somit Vernetzungsarbeit über Gemeinde- und Kantons-grenzen hinweg. Inzwischen wurden 69 Hektaren Ökofläche geschaffen, die u.a. Lebensraum für über 180 Vogelarten bieten. Bei der Pflege der Biotope kann der Biotopverbund auf viele Freiwillige zählen. Auch die Grünen Seeland werden sich als Teil des vorwiegend symbolischen Umweltpreises an den Pflegearbeiten beteiligen. Mit der Vergabe des Umweltpreises möchten die Grünen Seeland alle im Grosse Moos dazu ermuntern, den einzigartigen Gemüsegarten mit weiteren Naturflächen aufzuwerten.



Klimaschutz, Gerechtigkeit und Lebensqualität

Grünes Bündnis



Herausforderungen nach den Gemeindewahlen

EnergieWendeBern beginnt

Am 30. November hat die Stadt Bern die Rot-GrünMitte-Mehrheit bestätigt. In Zürich haben die Stimmberechtigten mit 76.4% Ja die Weichen in Richtung 2000-Wattgesellschaft gestellt und den Verzicht auf neue Atomkraftwerke beschlossen. Ein paar Tage vorher wurde in Bern die Initiative EnergieWendeBern (ewb) mit 6000 Unterschriften eingereicht.

RotGrünMitte bestätigt

Entgegen allen Unkenrufen hat die RGM-Mehrheit im Gemeinderat mit 56% das beste Resultat seit 16 Jahren erreicht. Regula Rytz hat als grüne Gemeinderätin ein Glanzresultat gemacht und der junge grüne Daniel Klauser hat einen beachtlichen

Erfolg verbucht. Erfreulicherweise konnte das Grüne Bündnis seine acht Sitze im Stadtrat halten. Die junge grüne Aline Trede wurde neu in den Stadtrat gewählt. Bern hat damit den Rekord als grünste Schweizer Stadt ausgebaut. Die Grünliberalen verstärken diesen Trend.

Win-Win für Umwelt und Wirtschaft

Klimakrise, Bankenkrise: ökologische und wirtschaftliche Probleme verschärfen sich. Das gb wird sich zusammen mit Regula Rytz in der neuen Legislatur für nachhaltige Lösungen einsetzen. Investitionen in neue Tramlinien schaffen Arbeitsplätze und bessere Luft. Der autofreie Bahnhofplatz bringt mehr Lebensqualität. Clevere Investitionen in Energiesanierungen von Gebäuden, Lärmschutz

und erneuerbare Energien sichern Beschäftigung und stützen die lokale Wirtschaft. Bern wird dank der Initiative EnergieWendeBern über die Förderung erneuerbarer Energien und den Ausstieg aus der Atomenergie entscheiden können. Die neuesten Zahlen zur Armut insbesondere von Familien zeigen sozialen Handlungsbedarf. Bern braucht soziale Sicherungsnetze, Programme gegen die drohende (Jugend-)Arbeitslosigkeit und mehr familienergänzende Kinderbetreuung. Notwendig ist eine stärkere Zusammenarbeit mit Kanton und Region. Dafür wird sich das gb.-Team zusammen mit sozialen Bewegungen und Umweltverbänden einsetzen: Klimaschutz, Gerechtigkeit und Lebensqualität!

Natalie Imboden, gb.-Präsidentin



Erfolgreich grün



Die Stadtwahlen 2008 waren ein grüner Erfolg: Einerseits das gute Abschneiden von Regula Rytz und Daniel Klauser bei den Gemeinderatswahlen, andererseits im

Stadtrat die Stärkung der grünen Kräfte, die um 4 auf 23 Mandate zulegen konnten: Mehr als jeder 4. WählerIn wählt grün!

Mich freut, dass die Erfolge der Grünliberalen nicht zu Lasten der GFL gingen. Der grüne Kurs der GFL, der Lösungen über Blockgrenzen sucht, wurde gestärkt.

Die Zerstückelung innerhalb der Grünen und die Stärkung der Mitte fordern uns aber heraus, aktiv zu bleiben. Wir müssen den Dialog mit den neuen Mitte-Kräften suchen und fallweise neue Allianzen eingehen.

Als langjähriger GFL/EVP-Fraktionspräsident und abtretender Stadtrat bin ich froh, dass die GFL auch in der kommenden Legislatur mit einer starken Vertretung politisieren kann, neu wohl sogar als zweitstärkste Fraktion.

Ueli Stückelberger

Danke Ueli, danke Verena, danke Anna!



Mit Anna Coninx, Verena Furrer und Ueli Stückelberger verlassen 2008 drei profilierte Parlamentarier/innen der GFL den Berner Gross- bzw. Stadtrat. Entsprechend gewürdigt werden sie von Peter Künzler und Christine Häsler, ihren Fraktionspräsidenten. Die GFL dankt allen Dreien für alles Geleistete, so gut das in 2000 Zeichen geht.

Verena Furrer wurde in der Öffentlichkeit vor allem wahrgenommen wegen ihres Engagements für das Bernische Kulturleben. Sie war aber auch Mitinitiantin der interfraktionellen Wohnbaugruppe. Ein besonders Anliegen war ihr in Verbindung der beiden Pole Kultur- und Wohnbaupolitik die Gestalt des öffentlichen Raums. Dabei ging es ihr auch um die Erhaltung des historisch Gewachsenen und bei Neubauten durch Wettbewerbe die höchstmögliche architektonische und städtebauliche Qualität sicherzustellen.

Mit Ueli Stückelberger verlässt das Parlament ein prominenter Stadtrat, der das Gesicht der GFL als Fraktionspräsident geprägt hat. In seine Zeit ist die Verdoppelung der Zahl der GFL-Sitze im Stadtrat gefallen. Als Mitglied der PVK hat er sich

für mehr Platz für Menschen und weniger motorisierten Verkehr eingesetzt. Und mit diesem Ziel vor Augen hat er hinter und vor den Kulissen dafür gearbeitet, dass strategisch wichtige Geschäfte nicht liegen gelassen wurden und dass der Gemeinderat seine mittelfristige Finanzplanung dem Parlament in verbindlicher Form vorlegt.

Anna Coninx – der Inbegriff der aufstrebenden Politikerin. 2002 Einzug in den Stadtrat, 2006 Wahl in den Grossen Rat, bald schon Mitglieder Justizkommission, Garantin für eine kompetente Umsetzung der Justizreform. Einsatz gegen Jetskis auf Berner Seen, für Toleranz und Offenheit, für Fördern und Fordern in der Integrationspolitik. Und für die Freiheit, rauchen zu dürfen. Auch im Ausgang. Nun geht Anna. Nach Zürich. Sie geht als Rednerin, die gehört und als Kollegin, die geschätzt wurde. Anna geht nicht, weil sie Karriere machen möchte und auch nicht weil ihr der Metropolitanraum Zürich wichtiger wäre als die Heimatstadt Bern. Anna geht wegen der Liebe. Und dagegen ist Politik machtlos. Danke und alles Gute!

Manuel C. Widmer, Präsident GFL

Grüne Bildungstagung: 7. März 2009

Welche Schule wollen wir?

Die Schule bewegt viele Gemüter: Die Eltern wünschen sich faire Bildungschancen. Die Bildungsforschung fordert uns mit Studien über die ungenügende Chancengerechtigkeit der Schulen heraus. Die Lehrkräfte verlangen bessere Rahmenbedingungen. Welche Politik braucht es für die Schule der Zukunft? Diese Frage wird an einer Bildungstagung am 7. März 2009 diskutiert.

Mit Harnos und den neusten Pisa-Kantonsauswertungen steht die Schule im Zentrum der öffent-

lichen Diskussion. Im Kanton Bern sind die Schulen und Gemeinden daran, die Integration von Schülerinnen und Schülern in die Regelklasse umzusetzen. Die Debatte über die Selektion ist neu entfacht. Ausgelöst wurde sie durch die neusten Erkenntnisse, dass die Übertrittsquoten in die Real- und Sekundarschule wesentlich vom Schulstandort abhängig sind. Die Erziehungsdirektion packt mit der nächsten Revision des Volksschulgesetzes die Einführung der Basisstufe und die Optimierung der Oberstufe an.

Potential für Grüne Postulate

Laufende Reformen wie die Umsetzung der integrativen Schule, die Einführung von Tagesschulen, die Optimierung der Oberstufe und die Basisstufe haben Potential, die Schule zu verändern. Grüne Postulate wie Vielfalt als Stärke, individuelle Lern- und Bildungswege, grössere Durchlässigkeit und mehr Chancengerechtigkeit könnten eingelöst werden. Die Umsetzung ist jedoch anspruchsvoll. Über die Tagespolitik hinaus sind pädagogische und bildungspolitische Konzepte gefragt. So kann es gelingen, das Vertrauen in notwendige Reformen zu stärken.

Bildungspolitische Tagung

An der Tagung «Welche Schule wollen wir?» bietet die Arbeitsgruppe Bildung der Grünen eine Plattform für Analysen und Diskussionen. Anhand von Referaten aus Sicht der Wissenschaft, der Pädagogischen Hochschule sowie des Erziehungsdirektors wird das Thema erläutert. Ebenfalls werden konkrete Schulmodelle aus Deutschland und der Schweiz vorgestellt.

Anmeldungen und Informationen:

sekretariat@gruenebern.ch; www.gruenebern.ch

Corinne Schärer, Grossrätin, AG Bildung



Aktiv

■ Grüner Strom, kein Atom

Mit einer Protestaktion vor dem Bundeshaus demonstrierten die Grünen am 4. Dezember 2008 ihren entschiedenen Widerstand gegen das Vorhaben von Axpo und BKW, in der Schweiz zwei neue AKW zu bauen (s. Foto).

■ Grüne Ins gegründet

Am 14. November 2008 wurde in Ins eine grüne Ortspartei gegründet. Silvia Lüthi (Präsidentin), Jeff Staubhaar (Vizepräsident), Peter Burri, Mireille Grädel und Elisabeth Staubhaar haben die Initiative ergriffen. Ein wesentlicher Auslöser für die Gründung waren die Bedenken gegen das geplante Sägewerk in Müntschemier. Mit Ins verfügen

die Grünen Kanton Bern nun über 25 Ortsparteien im Kanton. Kontakt: Silvia Lüthi, 032 313 12 85, luethi.s@bluewin.ch

■ Regierungsstatthalterämter

In den Verwaltungskreisen Bern-Mittelland und Thun zeichnen sich Vakanzen für die Regierungsstatthalterämter ab. Bewerbungen können bis am 8. Februar 2009 an die Geschäftsstelle der Grünen Kanton Bern geschickt werden:

sekretariat@gruenebern.ch
Kontakt: Gerhard Hauser: 031 376 04 70, gerhard@hauser-anwalt.ch

Termine

- 21./22. 1. 2009: 3. Schweizer Asylsymposium. Aufnehmen – Schützen – Integrieren. Die Schweizerische Kontingentsflüchtlings- und Integrationspolitik auf dem Prüfstand. Eine Tagung der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) und dem UNO Flüchtlingshilfswerk UNHCR. Informationen und Anmeldung: www.osar.ch; info@osar.ch
- 06.02.2009: Mitglieder-Jahresessen Grüne Wohlen
- 24.2.2009: PräsidentInnenkonferenz, 19 Uhr Casa d'Italia Bern
- 25.2.2009: Mitgliederversammlung Grüne Worb; www.gruene-worb.ch
- 3.3.2009: Treffen für Neumitglieder und Interessierte, Monbijoustrasse 61, Bern
- 10.3.2009: Hauptversammlung Grüne Wohlen, 20.00 Uhr im Kipferhaus, Hinterkappelen



Impressum

Redaktion: Sabine Zaugg, Simon Röthlisberger
Grafik: www.muellerluetolf.ch, www.transform.ch

Layout: Transform

Foto: Andi Jacomet (Seite 5 oben)

Druck: Schläefli & Maurer AG, Interlaken

Auflage: 5800

Redaktionsschluss Nr. 11: 3. April 2009



Abstimmung Erweiterung Personenfreizügigkeit

Ein JA zur Offenheit der Schweiz

Einmal mehr können wir uns europapolitisch äussern. Nach den deutlichen Voten für die Personenfreizügigkeit, Schengen und die Kohäsionsmilliarden befinden wir am 8. Februar 2009 über die Weiterführung und Ausdehnung der Personenfreizügigkeit.

Die beiden Fragen der Weiterführung der Personenfreizügigkeit und der Ausdehnung auf Rumänien und Bulgarien lassen sich entgegen der Ansicht der Gegner nicht trennen und sind daher in einem Beschluss zusammengefasst. Heute umfasst die Europäische Union (EU) 27 und nicht mehr 15 oder 25 Staaten. Sie ist daher auch als «EU der 27» zu behandeln.

Öffnung zahlt sich aus

Die Personenfreizügigkeit gilt zu Recht als Herzstück der bilateralen Verträge mit der EU. Dank einer kontrollierten Zuwanderung konnte sich die Schweizer



Wirtschaft positiv entwickeln. Dabei haben sich die flankierenden Massnahmen als wirkungsvolles Instrument gegen Lohndumping und schlechte Arbeitsbedingungen erwiesen. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird die Schweizer Wirtschaft (aber auch die AHV) weiterhin auf Arbeitskräfte aus der EU angewiesen sein. Schon heute können rund eine Million Arbeitsplätze nur dank ausländischen Arbeitnehmenden besetzt werden. Die Ängste um einen Arbeitsplatzverlust sind gemäss Untersuchungen des Gewerkschaftsbundes unbegründet.

Auch Schweizerinnen und Schweizer profitieren von der Personenfreizügigkeit. Ihnen steht der europäische Arbeitsmarkt genauso offen. Studierende können problemlos an europäischen Universitäten studieren, während Schweizer Unternehmen ihre Angestellten erleichtert in die EU entsenden können.

Weiterführung bisheriger Europapolitik

Ein Nein hätte aufgrund der «Guillotine-Klausel» die Kündigung der gesamten Bilateralen I zur Folge. Die Glaubwürdigkeit der Schweiz für weitere Verhandlungen mit der EU würde markant beeinträchtigt. Mit dem Ja anerkennt die Schweiz ihre Zugehörigkeit zu Europa und behält sich die Option für künftige weitere Annäherungen an die EU offen. Die Bundeshausfraktion und der Vorstand der Grünen Schweiz empfehlen deshalb ein klares Ja.

Alec von Graffenried, Nationalrat Grüne Kanton Bern

Atommüll wohin?



Die Atomenergie hat viele Nachteile. Selbst wenn man Verseuchung durch radioaktive Niedrigstrahlung und die Gefahr von Betriebsunfällen ausser Acht lässt, gibt es

einen Hauptgrund, der den Weiterbetrieb von AKW unmöglich macht: das Entsorgungsproblem. Für die gesamte Betriebsdauer der fünf Schweizer AKW rechnet die Nagra mit knapp 70'000 Kubikmeter radioaktiven Abfällen. Eine Lösung für ein sicheres Endlager ist jedoch weit und breit nicht in Sicht. Viele technische und politische Probleme müssen gelöst werden, bevor nur schon der bisher produzierte Atommüll entsorgt ist. Deshalb ist klar: Bevor die Endlagerung nicht gesichert ist, dürfen keine weiteren radioaktiven Abfälle mehr anfallen! Und selbst wenn eines Tages eine sichere Lagerung möglich wäre, so steht die Atomenergie weiterhin in diametralem Widerspruch zum Prinzip der Nachhaltigkeit. Kein Mensch kann die Verantwortung für hunderttausende Jahre übernehmen, während denen der Atommüll weiterstrahlt.

Philipp Zimmermann, junge grüne

bewegt

AZB, 3000 Bern 1

Grüne Kanton Bern
Mombijoustrasse 61
Postfach 1066
3000 Bern 23
Adressänderungen
bitte nicht melden

Ich interessiere mich für Grüne Politik.
Bitte nehmt mit mir Kontakt auf.

Ich möchte Mitglied werden

E-mail

Unterschrift

Parolen

■ National

Ja zur Weiterführung der Personenfreizügigkeit mit der EU nach 2009 und zu deren Ausdehnung auf Bulgarien und Rumänien: Für uns Grüne ist klar, dass der freie Personenverkehr für alle Menschen gleichermaßen gelten soll. Eine Diskriminierung der neuen EU-Mitgliedstaaten kommt für uns nicht in Frage. Es ist daher selbstverständlich, dass die Personenfreizügigkeit auch für Bulgarien und Rumänien zu gelten hat.

■ Kantonal

Keine kantonalen Abstimmungsvorlagen am 8. Februar 2009.

■ Stadt Bern

Mehrfachsporthallen Weissenstein; Kredit und jährlicher Betriebsbeitrag.

Das GB Stadt Bern stimmt dem Kredit zu, die GFL Stadt Bern wird die Parole an ihrer nächsten MV fassen.

■ Stadt Thun

Die Grüne Freie Liste Stadt Thun lehnt die Vorlage zum Teilverkauf der Energie Thun AG einstimmig ab. Die Abstimmung findet am 8. Februar 2009 statt.

Die GFL hat massgeblich am Zustandekommen des Referendums mitgewirkt und wird sich aktiv am Abstimmungskampf beteiligen. Sie will die bisher vernachlässigten ökologischen Aspekte in die politische Auseinandersetzung zum Geschäft einbringen.